

# Fritz Leitermeyer

## MUTATIONEN IN HONOREM J. S. B.

### für großes Orchester op. 82 (1983)

Orchesterbesetzung: Picc., 2, 2, Eh., 2, Basskl., 2, Ktfg. - 4, 4, 3, 1 - Pk., Schl. - Hf. - Str.

Aufführungsdauer: ca. 17'

Aufführungsmaterial: leihweise

Uraufführung: 12. 9. 1984 Tokyo, Bunka-Kaikan  
Tokyo City Philharmonic Orchestra, Dirigent: Yoichiro Omachi

Für das Bach-Jahr 1985 komponiert, wollen die *Mutationen in honorem J. S. B.* als Dank-sagung eines Musikers an Johann Sebastian Bach für tiefe Eindrücke und die Inspiration zu eigenem Schaffen verstanden werden.

Dem Werk liegt eine in drei Vierergruppen unterteilte Zwölftonreihe zugrunde; die zwei-te und die dritte Gruppe sind bereits Mutationen der ersten (B-A-C-H). Durch Brechungen der Reihe entsteht eine dodekaphonische Tonalität, durch Interpolationen Polytonalität. Die Form ist frei rhapsodisch.

Im *PROLOG* wird über vier Kontrabass-Soli zum ersten Mal die Tonfolge B-A-C-H aufgebaut und variiert. Der folgende Abschnitt *CHORÄLE* besteht aus fünf Chorälen, zwei Überlei-tungen und wird wiederholt, *INTERLUDIUM I* führt zu Klangballungen - *TREMA (TREMOR)* - die die Angst vor der Zerstörung der menschlichen Kultur symbolisieren. Ein befreiender Gesang - *CANZONE* - führt in großem melodischem Bogen mit kontrapunktischer Steige-rung zum Einbruch des Chaos - *CAOTICO* (dreiteilig). Nach elf Takten erste Anrufung Bachs (zweimal), wobei der Name laut- und tonmalerisch dargestellt wird (B-A in den Trompeten, C-H in Holz, tremolierenden Streichern und Tam-Tam), nach 16 Takten mar-tellato die zweite Anrufung (dreimal), nach 17 Takten tumultuoso die dritte (viermal). Nach verkürzter Fortsetzung des Namens Bach im *INTERLUDIUM 2* leiten polytonale Ak-kordüberlagerungen zum dreiteiligen *ARIOSO* über, das die kontrapunktische Verflechtung zweier Themen bringt, die zuvor im Solocello bzw. in der Solobratsche vorgestellt worden waren. Ein Nachspiel führt zur CODA, in der Sept-, Nonen-, später Oktavsprünge das letz-te große Tutti B-A-C-H vorbereiten. Einem polytonalen Schlussakkord über sieben Takte, der Material aus dem Interludium 2 verwendet, folgt schließlich der *EPILOG*, der aus demselben Material wie der Prolog auf der Basis von fünf Kontrabass-Soli ein letztes B-A-C-H entwickelt; Bach als das Alpha und Omega.

Fritz Leitermeyer